

lichen Zeremoniars („Stäbelmeisters“)²²⁶ muß, als dessen „Knappe“, der junge Wilwolt Ziegelsteine herbeischleppen, mit denen der Kaiserstuhl unterfangen wird; die Messe kann weitergehen.

Daß der Kaiser niedriger saß als der Papst, war selbstverständlich. Es ging also um seinen Sitz-Rang zwischen Papst und Kardinälen. Nun dürfen wir wohl annehmen, daß die Sitzordnung in der Missa solemnis den Sitzordnungen entsprechen sollte, die nach Eintritt des Kaisers in S. Peter bei den vorgezogenen Matutinen sowie bei der Matutin in der Großen Kapelle galten: Kaiser rechts vom Papst und links von den Kardinalbischöfen, Sitzfläche des Kaiserthrons auf der Höhe der Füße des Papstes²²⁷, oder: Kaiser sitzt „zwei Stufen tiefer als der Papst“²²⁸, ganz genau: 1 „Elle“ unter dem Papst, 1 „Stufe“ höher als die Kardinäle²²⁹. Somit (1 Elle = 2 Stufen) sitzt der Kaiser mit Ziegelunterlage 2 Stufen über den Kardinälen und nähert sich dem Papst um 1 Stufe.

Verwunderlich und überraschend nun aber die Argumentation der kaiserlichen Juristen: Sie bringen ein Buch vor. In der Kellerschen Ausgabe ist das Buch nicht zu erkennen: *die gülden porten*. Aus dem Unsinn macht Sinn die Nürnberger Handschrift: *Darumb wart die gülden bullen bracht*²³⁰! Im Romgepäck Hugs des „Stäbelmeisters“, wenn nicht der Kanzlei unter Bischof Johannes Roth, befand sich also ein Exemplar der Goldenen Bulle. Dort nun steht wahrlich nichts von Papst, Kardinälen, Kaiser und Missa solemnis. Für einschlägig konnten die kaiserlichen Räte nur halten das 28. Kapitel, Tischordnung beim Mahl von Kaiser und Kaiserin mit den Kurfürsten: der Kaiser 6, die Kaiserin 3 Fuß höher als die Fürsten. Auch bei gedanklicher Beschränkung der „Fürsten“ auf die geistlichen Kurfürsten scheint deren Gleichsetzung mit den Kardinälen bei der päpst-

²²⁶) Hug (Haug) von Werdenberg (-Trochtelfingen-Sigmaringen-Heiligenberg), seit 1460 „Vorschneider und Stäbelmeister“, seit 1466 Rat und oberster Truchsess, als 22jähriger 1462 einer der Helfer des in der Wiener Burg belagerten Kaisers (*dez kaiser fürschnaider ... aller tugend volleister*: Michael Beheim, Buch von den Wienern, hg. von Th. G. von Karajan [1867] S. 59), dann Friedrichs Diplomat, so 1473 bei Trierer Zusammenkunft mit Karl dem Kühnen; bei der Lands-huter Hochzeit überreicht er die kaiserlichen Geschenke (ADB 41, S. 755 und F. Wiedemann, Die Reichspolitik des Grafen Haug von Werdenberg in den Jahren 1466–1486 [Diss. Greifswald 1883]).

²²⁷) Quellentext (a) Sp. 208C–209E.

²²⁸) Quellentext (d).

²²⁹) Quellentext (c).

²³⁰) So war Gustav Freytag auf dem richtigen Weg, als er sich (S. 146) trotz *porten* den „Goldenen Brief“ aus den Fingern sog.